Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 73. Freitag den 30. März 1894. XII. Jahrg.

*. Schule und Sozialdemokratie.

Die Ausschreitungen der Breslauer sozialdemokratischen Volksschuljugend liefern einen bedauerlichen Beweis der zunehmenden Verrohung der Gemüther in gewissen Kreisen unseres großstädtischen Proletariats. Denn es wird wohl niemand, namentlich kein Kenner der einschlägigen Verhältnisse anderer Großstädte, behaupten wollen, daß das in Breslau Vorgefallene eben nur dort und nicht anderswo sich hätte ereignen können. Die systematische Vergiftung der Volksseele fängt der richtige sozialdemokratische Agitator im Hause, in der Familie an, setzt sie in der Schule fort, überträgt sie weiter auf Fabrik und Werkstatt, bis sie in der Volksversammlung und im Parlament sich triumphirend vor aller Welt breit macht. Gerade die Schule, in allen ihren organisatorischen Erscheinungsformen, ist den Sozialdemokraten eines der verhaßtesten Institute. Was die Schulen, inkl. der Volksschulen, für Unterricht, Erziehung, Bildung thun, ist nach sozialdemokratischer Behauptung verkehrt, schädlich, ja absichtlicher Lug und Trug, darauf berechnet, das nachwachsende Geschlecht im Banne einer Lehre und Weltanschauung festzuhalten, zu welcher der sozialdemokratische Zukunftsstaat in schroffstem Gegensatze steht. Demzufolge kennen überzeugte sozialdemokratische Eltern keine heiligere Aufgabe, als das „Unkraut", welches die Schule in die Seele ihrer Kinder einpflanzt, so rasch wie möglich mit Stumpf und Stiel wieder auszugraben. Daß dabei die Autorität des Lehrers, der Schule nothwendig zu kurz kommen muß, genirt die grundsätzlich aller bürgerlichen Autorität feindlichen Sozialdemokraten weiter nicht. Im Gegentheil, jeder Tag fördert zahllose Beispiele zu Tage, daß sozialdemokratische Eltern geflissentlich ihren Kindern Mißachtung gegen die Lehrer und das von ihnen Gelehrte beibringen. Die Früchte solchen hirnverbrannten Treibens merkt man in Vorkommnissen wie der eingangs erwähnte Breslauer Volksschülerkrawall. Die Rädelsführer desselben wird man ohne Ausnahme als Angehörige solcher sozialdemokratischer Familienkreise betrachten müssen, welche ihre Kinder streng nach der agitatorischen Vorschrift „erzogen", d. h. in Wirklichkeit verwahrlost haben. Diese verwahrlosten, sittlich verkommenen, jeder rechtlichen Seelenregung unfähigen Burschen bilden einen Theil des Menschenmaterials, aus welchem sich nationale Berufe allerlei Art rekrutiren sollen, um nicht nur auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu bleiben, sondern sich fortschreitend noch zu vervollkommnen. Wie das mit Elementen gemacht werden soll, welche aller Zucht und Ordnung widerstreben, ist ein Problem, das erst noch gelöst werden soll. Die Breslauer Vorgänge bilden eine ernste Mahnung für alle, welche in der Gewöhnung der Jugend an strenge Zucht und Ordnung eine wichtige, unerläßliche Bürgschaft für die Zukunft unseres Volkes erblicken, mit an der Verstopfung von Quellen zu arbeiten, denen solch schmutziges Wasser entfließt. Das möchten vor allem sich jene Kreise gesagt sein lassen, welche die Lehrerschaft in den Dienst ihrer parteiagitatorischen Zwecke zu ziehen bestrebt sind und deshalb die Thätigkeit des Lehrers in der Schule und für die Schule möglichst beschränken. Wenn in Berliner Gemeindeschulen z. B. der Unterricht vielfach schon um 11 Uhr des Sommers, mitunter gar um 10 Uhr vormittags schon zu Ende ist und die Schuljugend sich den Rest des Tages müßig, aufsichtslos, zuchtlos, in den Straßen umhertreibt, so kann ein solcher anarchischer Zustand gar nicht anders als die Gemüther der Kinder in schlimmster Weise schädigen. Die Schule selber ist es, welche durch Lockerung oder gänzliches Fallenlassen der Zügel sittlicher Kontrole das nachwachsende Geschlecht den Sozialdemokraten und Anarchisten in die Arme führt.

Politische Tagesschau.

Die Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Begegnung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm werden immer wieder aufs neue verbreitet. So soll jetzt nach Wiener Blättern auf der russischen Botschaft in Wien verlauten, daß eine solche Begegnung auf Wunsch des Zaren auf deutschem Boden und zwar anfangs September in Stettin oder Königsberg stattfinden werde. Graf Caprivi sowie die beiderseitigen Botschafter Schuwalow und Werder sollen der Zusammenkunft beiwohnen. Vielleicht werde der Zar von dem Großfürsten-Thronfolger begleitet sein. — Die in Berlin erscheinende „Polem. Korr." spricht sogar von einer Zusammenkunft des Zaren und Kaisers in Helsingfors anläßlich seiner Nordlandreise. — Dagegen wird von einer Seite, die mit der russischen Botschaft in Berlin gute Beziehungen hat, erklärt, daß dort von der angeblich geplanten Begegnung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm in Helsingfors ebensowenig bekannt ist, wie von einer angeblich beabsichtigten Drei-Kaiser-Zusammenkunft. — Alle Dementirungen werden aber nicht helfen. Der Zar wird solange mit dem Kaiser zusammentreffen, als das Hausse-Bedürfniß der Berliner und der Wiener Börse anhält.

Ueber das voraussichtliche Verhalten des Reichskanzlers Grafen Caprivi zu den Steuerdebatten im Reichstage schreibt die „Magdeb. Ztg.": Es kann schon jetzt angenommen werden, daß der Reichskanzler persönlich nicht in die Steuerdebatten des Reichstags eingreifen wird; die Vertheidigung derselben wird lediglich dem Staatssekretär im Reichsschatzamt Grafen Posadowsky und dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel und ihren Kommissaren überlassen bleiben. Möglich, daß ein anderer bundesstaatlicher Minister hinzutritt. Im übrigen mahnt das Blatt zur äußersten Vorsicht gegenüber den Nachrichten über Rücktrittsabsichten des Grafen Caprivi.

Die Danziger Aeußerung des Reichskanzlers über „kommende Eventualitäten," gegen die Europa am Ende des Jahrhunderts gerüstet sein müsse, wird in der Presse vielfach erörtert, wie das ja bei einer so mysteriösen Andeutung begreiflich ist. Meinen einige Politiker, es handle sich um einen europäischen Zusammenschluß gegen die anarchistischen Umtriebe, so sind andere der Ueberzeugung, daß der Reichskanzler einen wirthschaftlichen Bund gegen Panamika im Auge gehabt habe. Wir glauben, es hat sich bei dieser Aeußerung mehr nur um eine rhetorische Floskel gehandelt. Ein Zusammenschluß gegen die Anarchisten hat, wie die schon von anderen Seiten gepflogenen Fühlungen ergeben haben, wenig Aussicht bei den europäischen Staaten, insbesondere bei England; und Rußland würde mit einem Vorgehen nur gegen die Anarchisten sich nicht begnügen wollen und können. Ein wirthschaftlicher Bund aber mit einem industriell so wenig entwickelten Lande wie Rußland ist vollends unmöglich; denn ein solcher Bund müßte ein fester Zollbund auf dem Boden der Gleichberechtigung sein, und zu einem solchen würde und könnte Rußland, sofern es nicht von vornherein seine werdende Industrie opfern wollte, die Hand nicht bieten. Auch bei der „Inaugurierung" der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien war von einem Zollbündniß die Rede, das damals aber nur als ein mitteleuropäischer Zusammenschluß an die Wand gemalt wurde. Wie wenig derartige „weitblickende" Gedanken aber sich verwirklichen lassen, haben die Thatsachen gelehrt. Man wird also gut thun, auch den „kommenden Eventualitäten" mit Ruhe entgegenzusehen und zunächst die Wirkung des russischen Handelsvertrages als die nächste Eventualität abzuwarten. Alle weitgehenden Spekulationen kommen ja doch nur der Börse zu gute und leisten dieser bei der geplanten umfangreichen Schröpfung des „Privatpublikums" Vorschub.

Die „Post" schreibt anscheinend offiziös: Von Zeit zu Zeit werden Nachrichten verbreitet, daß Deutschland die Initiative zu internationalen Maßregeln gegen die Anarchisten zu ergreifen gedenkt. Für jeden Kenner der politischen Verhältnisse und des Standes der Gesetzgebuug in den verschiedenen Ländern ist es klar, daß Deutschland keine Veranlassung hat, an die Ergreifung einer Initiative in der gedachten Beziehung zu denken. Hiermit erledigt sich auch eine Berliner Meldung des Londoner „Standard," der der Welt das Bestehen des in der deutschen Reichshauptstadt geborenen Planes verkündet, nach Berlin eine Anti-Anarchisten-Konferenz zu berufen.

Der Eindruck, den das deutsch-französische Abkommen über das Hinterland von Kamerun in Stuttgarter Regierungskreisen gemacht hat, dürfte in der nachfolgenden Auslassung des „Staatsanzeigers für Württemberg" wiedergegeben sein: „Die im „Kolonialblatt" dem Abkommen beigefügte Karte ist offizielles Protokollstück. Sieht man sich auf derselben die neue Grenze an, so fällt als Einzelheit besonders auf, daß Kunde hiernach noch diesseit des 15. Längegrades, wenn auch hart an demselben, liegt, daß es

---

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(69. Fortsetzung.)

XLI.

Den nächsten Tag brachte der Baron in fieberischer Erwartung zu. Er wagte nicht, sein Hotel zu verlassen, aus Furcht, daß die ungeduldig erwartete Botschaft von Melanie ihn verfehlen könne. Je weiter aber der Tag vorschritt, ohne daß eine erlösende Nachricht eingetroffen wäre, desto größer ward sein Kleinmuth. Er machte sich Gedanken, daß Felicitas noch andere Gründe haben könne, an ihrem Entschlusse festzuhalten. So war der Abend herangekommen und Wolfgang vermochte sich nicht länger zu verhehlen, daß er auf eine gute Nachricht nicht mehr zu hoffen habe, denn diese hätte schon längst da sein müssen. Er wollte und mußte noch heute sein Schicksal erfahren, und mit diesem Entschlusse bestieg er einen der letzten nach Nizza abgehenden Züge, welchen er auf der Haltestelle in unmittelbarer Nähe der von Melanie bewohnten Villa verließ.

Er läutete an der Gartenpforte und Rölling öffnete ihm. Auf seine Frage, ob Fräulein Rettberg zu Hause sei, deutete Rölling nach dem Theile des Gartens, wo Wolfgang gestern mit ihr gesessen hatte, und ehe er noch den Ort erreichte, trat sie ihm bereits entgegen.

„Ich ahnte, daß Sie es seien, Wolfgang," empfing sie ihn, „ich begreife Ihre Ungeduld."

„Sie waren in Nizza, Melanie?" fragte er mit leiser, zitternder Stimme.

„Ja, und meine Geduld mußte eine ähnliche Probe bestehen, wie die Ihrige; ich traf niemanden zu Hause an. Herr und Frau Carus befanden sich auf einem Ausfluge und hatten Felicitas mitgenommen. Ich erwartete ihre Rückkehr und bin selbst erst vor einer Viertelstunde wieder heimgekehrt, aber nicht allein."

Lächelnd wies sie mit dem Zeigefinger nach dem Orangengebüsche, dem beide sich langsam genähert hatten. Der Mond übergoß mit bleichem Phosphorscheine das hindurchschimmernde Meer und beleuchtete zugleich eine Frauengestalt, welche vor dem Gebüsche auf- und abwandelte.

Wolfgang erbebte im Schauer einer süßen Ahnung. Die Worte Melanie's: „Ich habe sie gleich mitgebracht," kaum noch hörend, stürzte er vorwärts und stand vor Felicitas. Sie war bleich; aber aus der Gluth ihrer schwarzen Augen zuckte ein verheißungsvoller Freudenstrahl. Ihr Blick senkte sich, ihre Wange erglühte plötzlich. Da umschlang Wolfgang die schlanke Gestalt mit beiden Armen und drückte sie stürmisch an sein Herz. Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust und weinte.

„Felicitas!" rief er, „Du bist die Meinige für ewig, oder es geht keine Sonne mehr für mich auf. Die Worte meines Schicksals sind auf Deinen Lippen. Wenn Du mich liebst, so bist Du mein — wenn Du mich noch verwirfst, so bin ich verloren!"

O, ich liebe Dich, Wolfgang, wie ich Dich stets geliebt habe!" antwortete sie, ihre Arme innig um seine Schultern legend. „Ich bin Dein — und keine Wolke trübt mehr den Sonnenglanz unserer Liebe."

Wolfgang athmete tief auf. Der zermalmende Druck des Zweifels und der Furcht war von seinem Herzen gewichen. Dennoch zog plötzlich ein trüber Schatten über sein Antlitz.

Du scheinst traurig, Wolfgang?" fragte Felicitas besorgt.

„Nein, Geliebte, traurig bin ich nicht," entgegnete er, sie auf die Stirn küssend, „aber selbst in der Seligkeit dieses Augenblicks giebt es etwas, das mich ernst stimmt, denn wenn ich daran denke, zu welchen schlimmen Entschlüssen ich mich in diesen Tagen unter dem Einfluß der Verzweiflung hinreißen ließ, so fühle ich im tiefsten Herzen, daß ich der Güte und Gnade Gottes nicht würdig bin. Aber es ist vorüber, mein süßes Mädchen — es ist vorüber und die Hölle hat keine Macht mehr über mich; Du hast sie ihr genommen. Doch laß uns über unserem Glücke nicht diejenige vergessen, der wir es zu danken haben. Wenn es gütige Feen giebt, so ist Melanie eine von ihnen!"

Er wandte sich der Stelle zu, wo er Melanie zuletzt gesehen hatte, aber sie war verschwunden.

Obwohl sie weniger an sich selbst als an andere dachte, obwohl das Glück des liebenden Paares ihrem Auge Thränen edler Rührung entlockte, so glaubte sie doch, ihr heftig klopfendes Herz müsse ihr zerspringen. Leise schlich sie sich davon und wandelte langsam die Gartenterrasse hinab.

Auf diesem Wege entwarf sie ihren künftigen Lebensplan. Sie wußte, daß ihr das Loos der Entsagung zugefallen und daß es ihre Bestimmung war, auf das eigene Glück zu verzichten und dafür dasjenige anderer zu begründen. Nicht umsonst hatte sie in der Schule der Armuth die Nachtseiten des menschlichen Daseins an sich selbst kennen gelernt. In dem schönen, stillen „Villenhofe" wollte sie ihre künftigen Jahre verbringen; jede Hütte des Dorfes sollte ihren Schritt kennen und so weit ihre Macht reichte, wollte sie Freude und Sonnenschein um sich verbreiten.

Ganz in diese neue Welt künftiger Pflichten versenkt, war Melanie eben an einer Gruppe Pinien angekommen. Mit dem würzigen Harzdufte, den diese verbreiteten, mischte sich ein unangenehmer Theer- und Steinkohlengeruch, den der Wind von der nahen Bucht hinauftrieb. Plötzlich sprang hinter den Bäumen die hohe Gestalt eines Mannes hervor, der in einen langen dunklen Mantel gehüllt war und einen Calabreserhut tief ins Gesicht gedrückt hatte. Melanie stieß einen lauten Schrei des Entsetzens aus, aber blitzschnell hatte der Mann sie mit starken Armen umfaßt, um sie nach der Bucht hinabzutragen.

Daß es sich um einen Banditenstreich handle, war Melanie's erster Gedanke.

„Um des Himmels willen, lassen Sie mich los!" rief sie flehend. „Sie sollen so viel Lösegeld haben, als Sie verlangen!"

„Lösegeld," erwiderte der Fremde mit einer Stimme, welche ihr bekannt erschien, „eine halbe Welt soll Sie nicht auslösen, bis Sie ein Geschöpf geworden sind, daß sich selbst haßt und verabscheut. In Deutschland wiesen Sie meine Liebe mit bitterer Verachtung zurück, aber jetzt habe ich Sie in sicherer Gewalt."

Was ihr die bekannte Stimme nicht gleich verrieth, erschlossen ihr die eben vernommenen Worte: sie befand sich in der Macht des Mannes, der sie einst mit unwürdigen Anträgen verfolgt, der wie ein finsteres Schicksal verderbendrohend eine dämonische Herrschaft über ihren Bruder geübt und mit dieser Macht ihren eigenen Willen zu lenken versucht hatte, und der nun, da diese Mittel ihm nicht mehr zu Gebote standen, sich mit gewaltthätiger Hand ihrer Person versicherte.

Ihre furchtbare Lage erkennend, wollte sie einen verzweifelten Hülferuf ausstoßen, aber er preßte das eine Ende seines Mantels auf ihren Mund und trug sie mit raschen Schritten weiter und weiter hinab.

Wolfgang und Felicitas hatten Melanie's Schrei vernommen, welchen ihr der Schrecken beim ersten Anblick ihres Entführers entlockt hatte.

(Schluß folgt.)

aber dennoch mittels eines Halbkreises aus dem deutschen Gebiet herausgeschnitten und Frankreich zugeschieden wurde. Dieser Ausschnitt wiederholt sich dann auch bei Lame, wie er auf der Westgrenze bei Yola zu Gunsten Englands statuirt worden ist. So macht in dieser Beziehung die Grenze einen Eindruck wie ein Kuchenstück, aus dem die Rosinen herausgebohrt sind."

Auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie kam am Ostermontag der Zwiespalt in der Partei zu völligstem Ausdruck. Es handelte sich um den Massenausstand, den die Parteileitung nur zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechts empfiehlt. Viele Redner, namentlich Vertreter der Bergarbeiter Böhmens, wollen den Massenausstand jedoch nur dann eintreten lassen, wenn er auch zur Erlangung der wirthschaftlichen Forderungen, namentlich des Achtstundentags, begonnen wird. Einzelne Redner wollten überhaupt von Massenausstand nichts wissen, weil er nach ihrer Ansicht undurchführbar ist.

Die erste Leichenfeier für Kossuth fand am Mittwoch in Turin statt. In der protestantischen Kirche hielt vormittags Pastor Peyrot die Gedächtnißrede in italienischer Sprache, sodann sprachen der Ungar Veres und der Franzose Appia. An der Bahre war eine große Anzahl Kränze niedergelegt. Studenten hielten die Ehrenwache. Um 10 Uhr war die Trauerfeier beendet. Den Leichenkondukt eröffnete ein Zug Carabinieri mit der städtischen Kapelle, die Schnüre hielten der Bürgermeister von Turin, General Türr, der Vizebürgermeister von Pest Markus und der Abgeordnete Rohonczy als Vertreter des ungarischen Reichstages Am Bahnhofe wurde der Sarg in dem daselbst errichteten Trauerzelte aufgestellt. Hierauf übergab der Bürgermeister von Turin mit einer Rede die Leiche dem Vizebürgermeister von Pest. Nach Beendigung dieser Ceremonie ging ein Sonderzug mit den parlamentarischen, städtischen und sonstigen Abordnungen nach Pest ab, welchem einige Minuten später ein zweiter Sonderzug mit der Leiche, dem Sohne und den Verwandten Kossuth's, sowie den Vertretern der Presse folgte.

Heute tritt zu Rom der internationale medizinische Kongreß zusammen, doch schon gestern wurde die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung für Medizin und Hygiene eröffnet. Der Ministerpräsident Crispi, Kultusminister Baccelli und Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Antonelli, wurden durch den Bürgermeister von Rom, Fürst Ruspoli, und den Vorsitzenden des Ausstellungskomitees, Generaldirektor des Gesundheitsamtes, Professor Pagliani, empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Den deutschen Militärbaracken statteten Crispi und Baccelli einen besonders eingehenden Besuch unter Führung mehrerer deutscher Militärärzte ab. Die Delegirten der auswärtigen Regierungen, viele Kongreßtheilnehmer und Eingeladene wohnten der Eröffnungsfeier bei.

Zwischen der französischen Regierung und dem Pariser Gemeinderath ist wegen der Uebersiedelung des Seinepräfekten Poubelle ins Pariser Rathhaus ein Konflikt ausgebrochen. Der Minister des Innern Raynal ordnete diese Uebersiedelung für den 1. April an. Der Vorsitzende des Gemeinderaths ließ die neu hergerichteten Wohnräume des Präfekten schließen. Die Regierung beschloß gegenüber diesem Vorgehen des Pariser Gemeinderaths die Uebersiedelung des Seinepräfekten wenn nöthig unter Polizeibewachung vornehmen zu lassen. Die Pariser sozialistischen Abgeordneten werden die Regierung wegen dieser Vorgänge interpelliren.

Ueber das Schicksal der brasilianischen Insurgenten, welche sich auf portugiesische Kriegsschiffe geflüchtet hatten, wird der „Times" aus Montevideo vom 26. März gemeldet, daß der portugiesische Kreuzer „Alfonso Albuquerque" am 25. d. Mts in der Quarantänestation von Buenos-Ayres 90 Offiziere und 170 Seeleute, welche an dem brasilianischen Aufstande theilgenommen hatten, landete. Admiral Saldanha da Gama bleibt an Bord des „Mindello".

Der Präsident von Chile, Bermudez, ist nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus gefährlich erkrankt. In Anbetracht der auf den 1. April angesetzten Wahlen erregt die Möglichkeit des Ablebens des Präsidenten lebhafte Unruhe, da hierdurch politische Verwickelungen herbeigeführt werden könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1894.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Mittwoch Vormittag von Abbazia aus einen Spaziergang in südlicher Richtung. Für den Nachmittag war wieder ein Ausflug auf der Yacht „Christable" in Aussicht genommen. Das Wetter war prachtvoll.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Speier gemeldet, daß der Kaiser zu drei großen Fenstern für die Protestationskirche 10 000 Mark angewiesen hat.

— Der „Köln. Ztg." wird aus London gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser für das Genesungsheim des Londoner Vereins deutscher Lehrerinnen 3000 Mark gespendet hat.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar verlieh der Schwester Anna Leue, welche sich bekanntlich bei dem Aufstand in Kamerun sehr ausgezeichnet hat, das goldene Verdienstkreuz des Falkenordens und sprach ihr in einem Handschreiben seine besondere Anerkennung, sowie die Hoffnung aus, daß ihre Tüchtigkeit dem kolonialen Dienste noch recht lange erhalten bleiben möge.

— Der Herzog von Sachsen-Koburg ist heute zum Besuche des Prinzregenten von Bayern in München eingetroffen, woselbst er bis morgen verweilt.

— Dem Prinzregenten von Braunschweig ist in der Nacht zum Mittwoch ein Eisenbahnunfall zugestoßen, der glücklicherweise ohne üble Folgen geblieben ist. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, stieß Dienstag nachts 1 Uhr in Vienenburg beim Einrangiren des Salonwagens des Prinzregenten in den Schnellzug Berlin-Aachen eine Lokomotive mit Gepäckwagen durch den Mißgriff eines Heizers auf den prinzlichen Salonwagen. Sämmtliche Fenster des letzteren wurden zertrümmert, eine Pufferscheibe des Gepäckwagens abgesprengt. Der Prinzregent, welcher durch den Anprall von seiner Lagerstatt geschleudert wurde, blieb unverletzt und setzte nach längerem Aufenthalt die Reise nach Baden-Baden fort. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

— Der „Kreuzztg." zufolge ist in dem Befinden des evangelischen Feldpropstes Richter ein Rückfall eingetreten. Seit Sonntag ist er wieder bettlägerig und leidet an heftigem Fieber. Heute ist eine Besserung erfolgt, indem das Fieber etwas herabgegangen ist.

— Die heutige Hauptversammlung der Delegirten des allgemeinen deutschen Realschulmännervereins nahm nach einem Vortrage des Prof. Dr. Ziegler-Straßburg über die „Nothwendigkeit und die Berechtigung der Realgymnasien" folgende Thesen einstimmig an: 1. Wie in der Schulorganisation nicht Einförmigkeit, sondern Mannigfaltigkeit wünschenswerth ist, so ist auch innerhalb des Rahmens der Lehraufgaben für alle Schulen möglichste Freiheit der Bewegung wünschenswerth. 2. Bezüglich der Berechtigungen bleibt die Gleichstellung aller neunklassigen Anstalten das Ziel der Entwickelung unseres höheren Schulwesens; insbesondere ist die volle Gleichberechtigung des Realgymnasiums mit dem humanistischen Gymnasium schon jetzt durchzuführen. 3. Dem Lateinischen muß die Stellung eines Hauptfaches in allen Klassen des Realgymnasiums erhalten bezw. zurückgegeben werden. Um 2 Uhr erreichten die Verhandlungen ihr Ende.

— Der Centrumsabgeordnete Dr. Lieber hielt in einer Dienstag abgehaltenen Wählerversammlung in Frankfurt a. M. einen Vortrag, in dem er zugab, daß eine Strömung im Centrum vorhanden sei, die auf eine Spaltung der Partei hinarbeite. Er kritisirte das Projekt der Bildung einer bayerischen Separatfraktion besonders scharf und lehnte einen solchen Plan entschieden ab.

— Die amtlichen Verordnungsblätter des Reiches veröffentlichen die zwischen der deutschen und russischen Regierung getroffene Vereinbarung, nach welcher jeder Theil zur Wiederübernahme seiner auf dem Gebiete des anderen Theils lebenden Angehörigen verpflichtet sein soll.

— Die Medaille zum Verdunpreis wird für die jedesmalige Preisvertheilung in der Königlichen Münze neu geprägt. Sie ist 100 Thaler in Gold werth. Der preisgekrönte Professor Erdmannsdorfer dürfte inzwischen die amtliche Benachrichtigung von der Entscheidung des Königs erhalten haben. Da dieser nicht an einer preußischen Universität thätig ist, lag dem preußischen Ministerium des Auswärtigen die Zustellung des Preises zc. ob. Die Medaille ist heute noch in der Form mit der bei der ersten Preisvertheilung verliehenen übereinstimmend. Friedrich Wilhelm IV. hat zu dieser selbst die näheren Angaben gemacht, während Peter von Cornelius die Entwürfe lieferte. Auf der einen Seite ist das Bild Ludwig's des Deutschen, auf der anderen die Germania angebracht. Auf der Vorderseite befindet sich die Jahreszahl 843, auf der Rückseite 1843.

— Zu der Angelegenheit des Herrn von Holstein und von Kiderlen-Wächter bringt der „Briefkasten" des „Kladderadatsch" wieder einige recht drastische Notizen, die aber trotzdem nicht zu vermögen scheinen, die Herren aus ihrer Passivität hervorzuholen. An einen Herrn K. M. in Brandenburg sind folgende Zeilen gerichtet: „Sie meinen: „Das konsequente Schweigen der Regierung spricht ja für jeden Einsichtigen deutlich genug. Wäre es nun aber nicht besser, wenn auch Sie als patriotische Männer die Sache jetzt ruhen ließen?" O nein! Gewiß wünschen auch wir der in Frage kommenden Behörde jede Bloßstellung zu ersparen, aber wir wollen aus der Affäre nicht mit einem offiziellen „non liquet" und einer leichten Rüge wegen unserer „Gutgläubigkeit" hervorgehen, sondern so glänzend gerechtfertigt, wie es unsere gute Sache verdient. Zum Lohn für unser durchaus patriotisches Vorgehen haben uns die offiziösen und die freiwillig-gemeinen Zeitungen seit Wochen in der elendesten Weise verläumdet, und wenn es sich um den guten Namen unseres Blattes handelt, kennen wir keine Rücksicht, weder gegen Behörden, noch gegen Personen." — Dem „offiziösen Preßbureau" sind folgende Zeilen gewidmet: „Wir haben gewartet, ob Sie — nicht aus Anstandsgefühl, sondern aus Rücksichten der Klugheit — die von Ihnen beeinflußten Blätter anweisen würden, die gegen uns geschleuderten Lügen und Verdächtigungen zurückzunehmen. Das ist nicht geschehen; wir fordern Sie daher auf, es schleunigst nachzuholen. Wir verlangen eine unumwundene Erklärung, daß man nicht nur unsere patriotische Gesinnung und die absolute Integrität unserer Beweggründe anerkennt, sondern daß auch wohl Dinge geschehen sein müssen, die unsere Angriffe als durchaus berechtigt erscheinen lassen. Das ist ja für Sie nicht leicht zu formuliren, aber es hilft nicht. Bemühen Sie sich, dies eine Mal die schlichte Wahrheit zu sagen, dann wird es schon gehen. Können Sie garnicht damit fertig werden, so kommen Sie zu uns; wir werden Ihnen redlich helfen. Der Telegraph steht zu Ihrer Verfügung, also beeilen Sie sich! Wir decken, wie wir schon gesagt haben, von unsern Karten nur das nöthigste auf, aber wir haben noch Pfeile im Köcher, die in Sekunden töten! Mit drei Zeilen sprengen wir den ganzen offiziösen Preßschwindel in die Luft." — Nach dieser Auslassung dürfte denn doch die bisherige Zurückhaltung nicht mehr aufrecht zu erhalten sein. Dieselbe hat ohnedies schon allgemein ein nicht geringes Befremden erregt.

— Der „Reichsanzeiger" stellt gegenüber einer Behauptung der Elberfelder „Freien Presse" fest, daß die Löhne in der königlichen Geschoßfabrik zu Siegburg nicht gedrückt sind, vielmehr seien nur die Akkordverdienste regulirt, wie dies in allen Fabriken geschieht. Hierbei werden keineswegs die Stücklöhne nur vermindert, sondern auch Erhöhungen derselben angeordnet, so daß die Arbeiter den Durchschnittsverdienst ihrer Akkordklasse und mehr verdienen können und verdienen. Befehle der Fabrikdirektion betreffs der Disziplin, wie sie die „Freie Presse" veröffentlicht, sind theilweise überhaupt nicht erlassen, theils aus verschiedenen Zeiten zusammen geworfen und entstellt. Strafen oder Ersatzleistungen werden nur durch den Direktor und nicht auch durch den Meister verhängt.

— Das Antisklaverei-Komité veröffentlicht den Rechnungsbericht für die Jahre 1891/93. Bekanntlich hat das Komité seine eigentliche Thätigkeit bereits eingestellt und seine Expeditionsbestände dem Reiche übergeben. Die Einnahmen betrugen: Lotteriefonds 1 959 639, Petersstiftung 67612, insgesammt 2 124 357 Mk., davon sind noch ca. 120 000 Mark vorhanden; es schweben noch Differenzen mit Wißmann und Bumiller über die Auslagen für die letzte Antisklaverei-Expedition. Ausgegeben sind für das Wißmann-Dampfer-Unternehmen 873 175 Mark, ohne die Sammlungen für den Dampfer von etwa 280 000 Mk., ohne die Expedition Baumann mit 85419, die Expedition Stetter und Fischer mit 220 430, Borchert und Schweinitz mit 312 932, Gemmer und Werther mit 162 504, Langheldt 1893 mit 38 031, die Rufidji-Expedition mit 2011 Mk. Der Petersdampfer einschließlich der Transportkarren hat 101 310 Mark Reisekosten, 10334 Mark Gehälter und 46 362 Mark sonstige Unkosten gekostet.

Bremerhaven, 28. März. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen haben die Sozialdemokraten in der 3. Klasse zum ersten Male gesiegt.

Ausland.

Wien, 28. März. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle traf heute früh hier ein und wurde am Vormittag von dem Kaiser in Audienz empfangen.

Wien, 28. März. Der Kaiser hat die Wahl des bisherigen Vizebürgermeisters Gruebl zum Bürgermeister von Wien bestätigt.

Budapest, 28. März. Das ungarische Opernhaus soll wegen der Weigerung, eine Trauerfahne anläßlich Kossuths Tode zu hissen, boycottirt werden. Es soll sich zu diesem Zwecke ein Komitee gebildet und sich bereits 3000 Personen verpflichtet haben, dem Theater fern zu bleiben.

Rom, 27. März. Der Direktor und der Sekretär des Münzamtes wurden von einem Diener durch Messerstiche leicht verletzt. Der Attentäter entleibte sich sodann durch einen Revolverschuß. Als Ursache des Attentats wird angegeben, daß der Diener sich wegen der ihm bevorstehenden Dienstentlassung rächen wollte.

Paris, 27 März. Der XV. Session des Instituts für internationales Recht wohnen aus Deutschland bei die Professoren v. Bar-Göttingen, Harburger-München, Hartmann-Tübingen, Perels-Erlangen und Stoerk-Greifswald. — Der Präsident Carnot empfing heute Abend die Mitglieder des Instituts für internationales Recht. Der Präsident hieß die Mitglieder willkommen und beglückwünschte sie, daß sie sich der Rechtswissenschaft widmen und der zivilisirten Gesellschaft Dienste leisten durch ihre Arbeit an einem unparteischen Werke, aus welchem die öffentlichen Gewalten Anregung zu schöpfen haben.

Brüssel, 28. März. Der „Moniteur belge" veröffentlicht heute die königlichen Erlasse, durch welche die Entlassungsgesuche des Ministerpräsidenten und Finanzministers Beernaert und des Justizministers Lejeune angenommen und die Deputirten Desmet Denayer zum Finanzminister, Begerem zum Justizminister ernannt werden.

Belgrad, 27. März. Der oberste Gerichtshof entschied soeben, das Exilirungsgesetz gegen Milan bestehe zu Recht. Milan sei kein Mitglied der Dynastie. Deshalb seien Zeitungen wegen Schmähungen nicht zu konfisziren.

Provinzialnachrichten.

Gruppe, 27. März. (Auf dem hiesigen Schießplatze) herrscht ein recht reges Treiben; eine große Anzahl Arbeiter sind damit beschäftigt, die Baracken und Zelte für die im Laufe des Sommers hier übenden Truppen aufzubauen; bis Ende April muß alles fertig sein. Die Landwehr übt infolge dessen in diesem Jahre in Jüterbogk.

Marienburg, 27. März. (Ein Münzenfund) wurde in der vorigen Woche auf dem Hofe des Zimmermeisters Scharf in Vogelsang gemacht. Ein Lehrling traf beim Erdegraben in einer Tiefe von etwa 1/2 Meter auf ein thönernes Gefäß, das er mit dem Spaten zerschlug. Zu seiner Ueberraschung rollte ihm eine Anzahl Geldstücke vor die Füße, und bei weiterem Nachsuchen fand er gegen 200 theilweise noch recht gut erhaltene Gold- und Silbermünzen von der Größe eines Thalers bis zu der eines Zehnpfennigstücks. Die Münzen, unter denen sich einige sogenannte Georgsthaler, sowie auch solche österreichischen und polnischen Gepräges befinden, stammen zum größten Theil aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Danzig, 28. März. (Wegen des Freihafenprojekts) hat heute hier unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler eine Konferenz stattgefunden, an der Vertreter der Regierung, der Danziger Behörden und Kommissare aus dem Finanz-, Kriegs- und Arbeitsministerium und dem Reichsmarineamt theilnahmen.

Allenstein, 27. März. (Blutvergiftung.) Einem traurigen Geschick fiel vor kurzem der Tischlermeister U. von hier zum Opfer. Er hatte sich einen starken Backenzahn ziehen lassen, wobei ihm der Gaumen verwundet und der Backenknochen zersplittert wurde. Trotz dieser Verletzungen begab er sich tags darauf in die hiesige Zündholzfabrik an die Arbeit, zog sich aber durch die Gase der Fabrik eine Blutvergiftung zu, der er nach langer erfolgloser Kur erlag.

Königsberg, 28. März. (Pistolenduell.) Am zweiten Feiertage hat zwischen dem Baron v. R., Studirenden der Landwirthschaft, und dem Gerichts-Referendar B. ein Pistolenduell im Tränker Walde stattgefunden. Herr B. erhielt einen Schuß in den Unterleib und ist an der erhaltenen Schußwunde gestern Mittag gestorben. Der Verstorbene war 28 Jahre alt. Herr R. soll sich heute freiwillig dem Gericht gestellt haben.

Argenau, 27. März. (Bismarckfeier.) Der hiesige Reform-Verein veranstaltet Sonntag den 1. April im Hinz'schen Lokal eine Bismarckfeier.

Bromberg, 27. März. (Die Veranlassung zu dem Duell), welches, wie mitgetheilt, vor einigen Tagen in der Nähe unserer Stadt zwischen dem Rittergutsbesitzer Speichert auf Mochel und dem Regierungs-Referendarius (nicht Assessor) von Türck von hier stattgefunden hat, ist eine am Bierlische des Schoenert'schen Lokais hierselbst gefallene Bemerkung des Sp. über v. T. gewesen, durch welche sich dieser beleidigt fühlte und die er, da eine Zurücknahme seitens des Sp. nicht erfolgte, mit einem Schlag in das Gesicht desselben erwiderte. Durch den Schuß, den Sp. auf v. T. abfeuerte, ist letzterer übrigens an beiden Oberschenkeln verwundet worden, denn die Kugel ging dem v. T. seitwärts durch einen in den anderen Oberschenkel.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. März 1894.

— (Zum Kaisermanöver.) Wie die „Elb. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird Se. Majestät der Kaiser während des Herbstmanövers vom 7. bis 12. September, also auf sechs Tage, sein Hauptquartier in Schlobitten nehmen. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Etwa 400 Herren werden in Schlobitten unterzubringen sein. — Zu den diesjährigen Herbstmanövern werden auf Befehl des Kaisers die beiden zur 10. Kavallerie-Brigade in Posen gehörenden Kavallerie-Regimenter (2. Leibhusaren und 1. Ulanen) dem 1. bezw. 17. Armeekorps zugetheilt werden.

— (Beförderung.) Zum 1. April d. Js. wird dem Vernehmen nach eine Anzahl angestellter Postassistenten zu Ober-Postassistenten befördert werden. Die Ernennung wird denjenigen aus dem Gehilfenstande hervorgegangenen Assistenten zutheil werden, welche die Assistentenprüfung abgelegt und bis 1. Dezember 1889 etatsmäßig angestellt worden sind, und den aus der Klasse der Militäranwärter entstammenden Assistenten mit dem entsprechenden Dienstalter.

— (Zur 12. Westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung.) Die diesjährige Vertreterversammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins wird im Anschluß an die 12. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlnng während der Herbstferien in Marienwerder tagen. Als Verbandsaufgaben für die Provinzialversammlung hat der Vorstand des Provinzialvereins folgende Themata vorgeschlagen: 1) Unter welchen Bedingungen kann der Volksschullehrerstand den Forderungen, welche die Gegenwart an die Volksschule stellt, gerecht werden? 2) Inwiefern ist eine endgültige Regelung der deutschen Rechtschreibung dringend geboten? 3) Der Zeichenunterricht in der Volksschule.

— (Volksschullehrerkonferenzen.) Zur Abhaltung der Konferenzen für Volksschullehrer hat das königl. Provinzial-Schulkollegium in Danzig für das laufende Jahr folgende Termine anberaumt: beim Schullehrerseminar zu Pr. Friedland den 26. Juni, zu Graudenz den 7. Juni, zu Löbau den 20. Juni und zu Tuchel den 21. Mai.

— (Polnischer Provinzialverein. Der polnische Verein zur Unterstützung der lernenden männlichen Jugend in Westpreußen, welcher

gegenwärtig 65 Jahre besteht, zählte im vorigen Jahre 564 Mitglieder, welche 4532 Mark an Beiträgen aufbrachten. Es wurden unterstützt 21 Studirende und 62 Gymnasiasten mit zusammen 5913 Mark.

— (Bäcker-Verbandstag.) Am 18. und 19. Juni d. Js. findet in Bromberg ein Verbandstag des deutschen Bäckervereins (Zweigvereins Posen-Bromberg) statt.

— (Obstbaukurse.) In der Zeit vom 18. bis 26. April, 16. bis 23. August und vom 27. September bis zum 2. Oktober d. J. werden bei der Kreisbaumschule in Marienwerder Obstbaukurse abgehalten werden. An denselben pflegen Lehrer aus allen Theilen der Provinz theilzunehmen.

— (Kreisanleihe.) Von der 4½prozentigen Kreisanleihe 4. Emission vom 1. Januar 1881 sind behufs Amortisation ausgelost worden die Scheine Littr. A. über 1000 Mk. Nr. 28, Littr. C. über 200 Mk. Nr. 34, 53, 78, 140. Den Inhabern dieser Antheilscheine sind die Kapitalien gekündigt; vom 1. Juli ab werden die Beträge bei der hiesigen Kreiskommunalkasse ausgezahlt.

—r (Aichwesen.) Der Handelsminister von Berlepsch hat an die Ober- und Regierungspräsidenten sowie an die Landräthe, Magistrate und Aichinspektoren ein auf Abänderung des Aichwesens bezügliches Rundschreiben erlassen mit der Frage, ob es nicht angängig sei, die Zulässigkeitsgrenze der Fehler bei Maaßen, Gewichten und Waagen auf das vierfache zu erhöhen. Im verflossenen Jahre haben in vielen Tausenden von Fällen Bestrafungen für fehlerhafte Gewichte ꝛc. erfolgen müssen, z. B. im Regierungsbezirk Breslau 8000. Der Herr Minister beabsichtigt nun diese Bestrafungen auf das geringste Maß zurückzuführen. Die angefragten Aichinspektoren haben sich gegen die Vergrößerung der Zulässigkeitsgrenze ausgesprochen, weil die Geschäftsleute durch ihre Gleichgiltigkeit gegen die Einhaltung der einschlägigen Aichgesetze selbst Schuld an ihrer Bestrafung seien. Es wird von ihnen vorgeschlagen, daß die Geschäftsleute polizeilich angehalten werden sollen, mindestens vier Mal im Jahre ihre Maße, Gewichte und Waage zur Revision den Aichämtern vorzulegen. Auch sollen die unrichtigen Gewichte ꝛc., welche über die Fehlergrenze falsch sind, nur unbrauchbar gemacht und den Eigenthümern zurückgegeben werden. Schon jetzt haben die Geschäftsleute das Recht, ihre geaichten Gegenstände dem Aichmeister zur Prüfung vorzulegen; Kosten sind damit nicht verbunden.

— (Weichselschifffahrt.) Dem „Schiff" wird aus Thorn unter dem 19. März geschrieben: Rußland hat für Regulirung der Weichsel in seinem Gebiete auch im verflossenen Jahre nichts gethan, die Schäden machen sich im preußischen Stromlauf recht bemerkbar. Preußen hat viele Millionen angewandt, um den Strom zu reguliren und eine feste Wasserstraße zu gewinnen. Das genügt aber nicht, so lange Rußland nicht gleiche Vorkehrungen trifft. Stromab hat auch in diesem Frühjahre die Weichsel Sandmengen gebracht, Sandbänke haben sich im preußischen Stromgebiet gebildet, die bei niedrigem Wasserstand der Weichselschifffahrt Schwierigkeiten bereiten werden. Im preußischen Stromgebiet bleibt die Nachfrage nach Schiffen rege, anhaltend gehen die Kähne nach Rußland, wo viel Ladung vorhanden ist. Die Frachtsätze steigen.

—a (Zum Holzverkehr.) Wie wir erfahren, sind auf dem Bug und auch auf der Weichsel oberhalb Warschau bereits Traften abgeschwommen. Die ersten diesjährigen Holztraften aus dem Auslande werden hier Mitte nächsten Monats erwartet.

— (Militär-Eisenbahnwagenzählung.) Außer der am 1. April stattfindenden Zählung der Güterwagen wird am Montag den 2. April, nachmittags 2 Uhr, eine Zählung der Militärwagen aller deutschen Bahnen, welche sich auf den Stationen, Anschlußgeleisen, in den Zügen und in den Werkstätten befinden, erfolgen.

— (Herr Stadtbaurath Schmidt) und Herr Oberingenieur Metzger sind von ihrer 14tägigen Studienreise, welche der Besichtigung der Kläranlagen größerer Städte galt, zurückgekehrt. Die durch die Reise gesammelten Erfahrungen werden bei der Leitung der Abwässer der Kanalisation in die Weichsel verwerthet werden. Die Leitung in die Weichsel ist bekanntlich nur unter der Bedingung gestattet worden, daß Kläraparate aufgestellt werden, durch welche jede Verseuchung des Weichselwassers ausgeschlossen ist.

— (Der katholische Lehrerverein) hielt gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Nicolai eine Sitzung ab, welche zahlreich besucht war. In derselben hielt Herr Wagner aus Rubinkowo einen Vortrag über die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer, wobei er namentlich diejenigen des diesseitigen Regierungsbezirks eingehend besprach und an der Hand statistischer Zusammenstellungen zeigte, wie unzulänglich die Lehrergehälter seien. Nach eingehender Besprechung des Vortrages wurden mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß die Provinzialversammlung katholischer Lehrer Westpreußens während der Herbstferien in Culm stattfinden wird. Zum Schluß wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Die nächste Sitzung findet am 2. Mai cr. statt.

— (Herr Gesanglehrer Niemeyer) aus Bromberg hat hier in Thorn so viele Schüler gefunden, daß er von nun ab zwei Mal wöchentlich nach Thorn kommt.

— (Die neustädtische evangel. Kirchengemeinde) hat den Platz an der Dr. Szuman'schen Privatklinik zum Bau eines neuen Predigerhauses erworben. Das alte Predigerhaus am Neustädtischen Markt genügt für seinen Zweck nicht mehr.

— (Kanalbau.) Die Unternehmerfirma Götze und Niedermeyer in Stettin hat sich nun doch zur Ausführung der ihr übertragenen Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten entschlossen und hat auf der Bromberger Vorstadt Nr. 351 eine Geschäftsstelle eingerichtet. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. Auch an der gestrigen Submission der Restlose der Kanalisationsarbeiten betheiligte sich, wie schon mitgetheilt, die genannte Firma und zwar gab sie das zweitniedrigste Gebot ab. — Heute ist die Ausführung der Hausanschlüsse in der Bäcker-, Wind-, Marien- und Schuhmacherstraße in Angriff genommen. Die Hauseigenthümer in diesen Straßen sind aufgefordert worden, die Innenanlagen jetzt umgehend ausführen zu lassen, da die Anschlußleitungen gleichzeitig an sämmtlichen Grundstücken hergestellt werden sollen.

— (Viktoriatheater.) Morgen, Freitag, ist die einmalige Aufführung der trefflichen Lortzing'schen Oper „Czar und Zimmermann" mit Frl. Zdenka Korab als Marie und sorgfältigster Besetzung aller übrigen Partien. Für Sonnabend Nachmittag ist eine letzte große Kindervorstellung „Das Märchen vom Rothkäppchen" in Aussicht genommen; hierzu findet als besondere Ueberraschung für die Kleinen eine Gratisvertheilung von allerliebsten Geschenken statt. Für Sonntag ist „Die Zauberflöte" angesetzt. Wir weisen nochmals auf die kleinen Preise für 2. Parquet, Sperrsitz und Stehplatz hin.

— (Tom Belling in Thorn.) Tom Belling ist bekanntlich der Vater des modernen Augustenthums. Er war es, der vor etwa 25 Jahren die komische Figur des dummen August im Cirkus Renz schuf, und er bildete damals für diesen Cirkus eine solche Attraction, daß er eine monatliche Gage von 4000 Mk. bezog. Seit Jahren durchzieht der berühmt gewordene Artist die Welt, da es ihn bei seinem ruhelosen Künstlerblute nicht lange an einem Orte hält, und gestern kam er auf seinen Kunstreisen auch hier nach Thorn, um sich in einem Konzerte der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Artushofe zu produziren. Die Ankündigung seines Auftretens hatte trotz der hohen Eintrittspreise einen starken Besuch des Konzerts bewirkt; in ihren Erwartungen wurden die Besucher aber einigermaßen enttäuscht, denn die Produktionen des Herrn Belling boten nichts besonderes oder außergewöhnliches. Sie bewegten sich auf dem genugsam bekannten Gebiete der Salonzauberei, die Herr Belling parodirte, ohne aber große Effekte damit zu erzielen; dabei beschränkte sich sein Auftreten auf die etwas knapp bemessene Dauer von ungefähr einer Viertelstunde. Wir glauben kaum, daß es Herrn Belling gelingt, die Triumphe, die er als Clown in der Manege feierte, im Salon zu erneuern; übrigens steht er jetzt schon in den sechszigern Jahren.

— (Die Polizeisergeanten) tragen neue Achselklappen, welche breiter als die bisherigen und noch mit einer Nummer versehen sind.

— (Altersrenten.) Seitens der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt zu Danzig sind folgende Invaliditäts- und Altersrenten bewilligt worden: der Wittwe Catharina Michalowski zu Nawra 113,40 Mk., der Wittwe Dorothea Schulz zu Neu-Skompe und dem Kutscher Michael Voß zu Gurske je 106,80 Mk., dem Arbeiter Johann Rößner zu Gremboczyn 109,80 Mk. und dem Zimmermann Simon Nadolny zu Pieczenia 161,40 Mk.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Neitsch, Kah und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Die erste Sache betraf zwei anfangs Januar d. J. in Culmsee mit besonderer Frechheit ausgeführte Diebstähle bezw. Hehlerei und Begünstigung. Des Diebstahls sind angeklagt: 1. die Arbeiter Vincent Lewandowski und 2. Friedrich Kiepar sowie 3. der Arbeitsbursche Alexander Zyblewski, sämmtlich aus Culmsee und z. Z. in Untersuchungshaft. Die Angeklagten entwendeten von einem auf der Straße stehenden Wagen eine Pelzdecke und einen Reisekorb mit Wäsche, Kleidungsstücken und Werthsachen und in einem zweiten Falle gleichfalls von einem Wagen eine Tasche mit chirurgischen Instrumenten, welch' letztere sie jedoch als werthlos wegwarfen. Sie sind sämmtlich geständig. Die ferner angeklagten Frauen, Marianna Schiller geb. Zyblewska, Mutter des Alexander Z., und die Arbeiterfrau Anastasia Lewandowska, Ehefrau des Vincent L., haben sich geständlich der Hehlerei an den gestohlenen Gegenständen schuldig gemacht. Der Hausbesitzer Joseph Tejkowski aus Culmsee, welcher einem Knaben, der die vorgedachte Tasche fand, diese mit der Behauptung wegnahm, daß es sein Eigenthum sei, wurde wegen Diebstahls angeklagt und dieses Vergehens auch für schuldig befunden. Der Gerichtshof erkannte auf folgende Strafen: gegen Vincent Lewandowski 9 Monate, gegen Kiepar 8 Monate, gegen Zyblewski, welcher noch nicht 16 Jahre alt ist, 2 Monate, gegen Frau Schiller, welche bereits vielfach vorbestraft ist, 6 Monate, gegen Anastasia Lewandowska 3 Tage und gegen Tejkowski 1 Monat Gefängniß. Die Arbeiterfrau Hedwig Hase geb. Lewandowska wurde von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. — Ferner wurden in der gestrigen Sitzung verurtheilt: der Knecht Friedrich Peter aus Watterowo wegen eines Uhrendiebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, der frühere Trompeter Bernhard Kaufmann von hier, welcher dem Trompeter Balk einen Civilanzug mittels Erbrechens des Spindes entwendete, zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Bednarski aus Maciejewo wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Boleslaus Duszynski aus Pieczenia wegen desselben Vergehens in einem Falle zu 1 Woche Gefängniß, während die Mitangeklagten Arbeiter Johann Podziwinski und Johann Szczotkowski, beide aus Holl. Grabia, von der Anklage der Körperverletzung bezw. Sachbeschädigung freigesprochen wurden bezw. gegen letzteren das Verfahren eingestellt wurde. — Einer besonders schweren Körperverletzung machte sich der Käthner Michael Klarkowski aus Scharnese dadurch schuldig, daß er den Arbeiter Nikolaus Dzierzanowski ebendaher, mit dem er nach reichlichem Schnapsgenuß in Streit und Schlägerei gerieth, derart mit einem scharfen Instrument am Auge verletzte, daß Dzierzanowski vollständig die Sehkraft am rechten Auge verlor. Klarkowski wurde deshalb mit 1 Jahre Gefängniß bestraft, Dzierzanowski erhielt 6 Monate Gefängniß.

— (Schwäne.) Auf dem Festungsgraben am Bromberger Thore haben die Schwäne bereits ihr Sommerquartier bezogen.

—a (Ueber zwei Schiffsunfälle) auf der Weichsel erfahren wir folgendes: Ein mit Steinen beladener Kahn gerieth vorgestern in der Gegend der Katharinchenberge auf eine Buhne und erhielt dabei ein derartiges Leck, daß der Kahn sofort sank. Die Besatzung ist gerettet. — Ein mit Getreide beladener Kahn fuhr am vergangenen Dienstag unterhalb Warschau auf einen im Flusse befindlichen Holzstamm auf. Der Kahn erhielt hierbei eine Beschädigung, die aber unbemerkt blieb. In der Nacht schrie ein Kind des Kahnbesitzers, die Mutter erwachte und fand zu ihrem Schrecken in der Kajüte Wasser vor. Die Mannschaften wurden sofort alarmirt und sämmtliche auf dem Kahne befindlichen Personen konnten noch das Leben retten. Kahn und Ladung sind verloren. Die beiden verunglückten Kähne waren nicht versichert.

— (Steckbrief.) Der domizillose Arbeiter Johann Grentkowski wird von dem königl. Amtsgericht zu Culmsee steckbrieflich verfolgt; derselbe war wegen Diebstahls verhaftet und ist aus dem Culmsee'er Gerichtsgefängniß entwichen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh des Gutes Falkenstein, Kreis Culm, ausgebrochen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein großer Hausschlüssel in der Culmerstraße und ein Handschuh in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,94 Meter über Null. Das Wasser fällt anhaltend. — Eingetroffen ist der Dampfer „Bromberg" mit Stückgütern von Danzig; derselbe ladet hier Spiritus nach Danzig.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 245 Schweine, darunter 16 fette, aufgetrieben. Gezahlt wurden für gute Waare 35—37 Mk, für geringere 32—34 Mk pro 100 Pfd. Lebendgewicht. Die Preise behaupten ihren alten Stand.

— (Schweinetransport). Gestern traf über Ottlotschin ein Transport von 28 Schweinen hier ein.

---

* **Leibitsch**, 29. März. (Kriegerverein.) Die erste Generalversammlung des neugegründeten Kriegervereins findet am Sonntag den 1. April im Vereinslokale bei Herrn Miesler statt. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche Mittheilungen und Aufnahme neuer Mitglieder.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Dirschau, Magistrat, Polizeisergeant, 900 Mk. Anfangsgehalt, aufsteigend nach den Bestimmungen des Normalbesoldungsplans bis 1050 Mk., außerdem 50 Mk. Kleidergelder jährlich. Elbing, Königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. Vergütung pro Seite Schreibwerk. Im Betriebsamtsbezirk Stolp i. P., 6 Bahnwärter, während der Probedienstleistung je 700 Mk. aufs Jahr. Konitz, Königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn 6 bis 7 Pf. für die Seite Schreibwerk. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 30 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 9 Packetträger bezw. Stadtpostboten, je 700 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 12 Briefträger bezw. Postschaffner, je 900 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Zoppot, Amtsvorsteher in Zoppot, Nachtwächter, 360 Mk. jährlich.

Mannigfaltiges.

(Der Wendenfürst Jazko von Köpenick) hat jetzt zu seinem Denkmal, das auf der Landzunge Schildhorn im Grunewald seinen Uebertritt zum Christenthum verewigt, noch eine Inschrift von Künstlerhand erhalten. Am Fuße der gezackten Säule, die das Kreuz trägt, sieht man in einem Fürstenschilde Jazko in voller Rüstung zu Pferde die Havel durchschwimmen, und daneben stehen in großer Schrift die Worte: „Grot Wenden-Ferst, dorch Dine Mut — Es hier dat Denkmal opgebut; — Doch hide geft kin Fersten mehr, — De dräwer swimmt mit Schild und Speer."

(Turnvater Jahn.) Wie kürzlich mitgetheilt, sind die Gebeine Friedrich Ludwig Jahn's ausgegraben und in eine neue Gruft übergeführt worden. Aus dem Protokoll ist zu ersehen, daß der Sargdeckel ganz morsch war und die Gebeine in sehr verwittertem Zustande sich befanden. Der hochstirnige Schädel, ein Theil der Wirbelsäule und des Beckens, die Knochen der Extremitäten sammt einigen Knochen der Hände und Füße konnten dem neuen Sarge übergeben werden; die Rippen waren ganz verschwunden. Vorhanden waren noch einige Barthaare und gut erhaltene Lorbeerblätter. Die Weihe der Erinnerungshalle, welche von der deutschen Turnerschaft über Jahn's Grab in Freyburg a. U. errichtet wird, findet am 10. Juni d. Js. statt. Für den Bau sind bisher 15 425 Mark gesammelt.

(Erhobene Anklage.) Gegen die verhafteten vormaligen Verwaltungsrathsmitglieder des Vorschuß- und Sparvereins in Weimar, Gerlach, Hofmann und Neisen ist nunmehr Anklage wegen Untreue und wissentlich falscher Bilanceaufstellung erhoben worden.

(Unterschlagung.) Der Hauptkassirer der Kommerzialbank in Triest, Josef Contents, ist nach Unterschlagung von 46 000 Gulden in Banknoten flüchtig geworden.

(Mascagni) hat, dem „B. T." zufolge, seine Beziehungen zu der Firma Sonzogno abgebrochen und einen Vertrag mit der Firma Ricordi abgeschlossen. Das Ereigniß wird darauf zurückgeführt, daß Sonzogno sich weigerte, dem stark geldbedürftigen Komponisten eine außerordentliche Subvention auszuzahlen. Mascagni soll nämlich vor einigen Monaten sein ganzes Vermögen in Monte Carlo verspielt haben.

(Dynamitsprengung.) Wie aus Madrid verlautet, soll das im unteren Theile des Schiffes „Machichaco" befindliche Dynamit am nächsten Freitag in die Luft gesprengt werden. Der Minister des Innern reist Sonnabend-Abend nach Santander.

(Arbeiterunruhen.) In den Fabriketablissements der Aktiengesellschaft Zawiercie (Russisch-Polen) sind Arbeiterunruhen ausgebrochen, die bereits drei Tage gedauert haben. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußte Militär geholt werden. Die Unruhen sind durch sozialistische Agitatoren hervorgerufen worden.

Eingesandt.

In der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" Nr. 69 veröffentlicht Herr Gildemeister-Wangerin ein Eingesandt, welches sich gegen den Bund der Landwirthe richtet. Herr Gildemeister meint, daß die Klagen aus den Reihen des Landwirthsbundes übertrieben seien, daß die Landwirthe es noch immer aushalten könnten und daß die Lage der Landwirthschaft auch wieder besser werden würde. Er führt dabei unter Mittheilung von handschriftlichen Aufzeichnungen aus den Jahren 1815 und 1821 an, daß auch damals in der Landwirthschaft geklagt wurde und daß die Landwirthe die Zeit trotzdem gut überstanden. Ein näheres Eingehen auf den Artikel kann man sich ersparen, da er von einer völligen Verkennung der Ursachen zeugt, welche die heutige Nothlage der Landwirthschaft herbeigeführt haben. Es sollte doch allgemein bekannt sein, daß aus der totalen Veränderung der Verhältnisse unseres gesammten wirthschaftlichen Lebens, welche in neuester Zeit durch die Verbesserung der Transportmittel und Verkehrswege eingetreten ist, große Nachtheile für die Landwirthschaft erwachsen sind. Litt etwa die Landwirthschaft 1815 und 1821 unter der erdrückenden Konkurrenz des indischen, amerikanischen und russischen Getreides schon in demselben Maße wie heute? Verwundern muß, daß Herr Gildemeister sich mit seinem Artikel an die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" wendet, an ein Blatt, das wie die ganze freisinnige Presse, zu der es gehört, niemals auch nur das geringste Verständniß oder die geringste Sympathie für die Landwirthschaft und für landwirthschaftliche Interessen bekundet. —n.

Briefkasten.

Herrn K. Soweit sich unser Referent erinnert, erklärte Herr Professor Boethke in seinem neulichen Vortrage im Coppernikusverein das Nichtvorkommen von Funden aus der Steinzeit in unserer Gegend damit, daß das heutige Westpreußen in der Steinzeit noch nicht von Menschen bewohnt war, weil es noch mit den vom Norden vorgerückten Gletschern bedeckt war. Der Lauf der Weichsel bildete sich, wie Herr Professor Boethke gleichfalls erwähnte, nach dem Abzuge der Gletscher und zwar nahm der Strom nach den Forschungen des Herrn Dr. Lissauer in Berlin zuerst seinen Lauf nach dem heutigen Hamburg und erst später machte er bei Fordon den Bogen nach der Ostsee.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 28. März. Bei Reichenstein ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde dabei schwer verletzt und fünf getödtet.

London, 28. März. Die „Birmingham Post" meldet, es seien wichtige Geheimnisse über die Vertheidigung von Gibraltar an die französische Regierung ausgeliefert worden. Eine strenge Untersuchung stehe bevor. — Der 1381 Registertons große englische Dampfer „Besso", von Newport nach Baltimore unterwegs, ist im Bristolkanal infolge einer Kollision untergegangen. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung werden vermißt. Die übrige Mannschaft wurde gerettet. — Die deutsche Barke „Mozart", mit Salz nach Stockholm bestimmt, ist am 23. d. M. in der Bai von Torrevieja (spanische Provinz Alicante) gesunken und ist total verloren gegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. März	28. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—10	220—75
Wechsel auf Warschau kurz	218—85	219—25
Preußische 3 % Konsols	87—90	88—
Preußische 3½ % Konsols	101—50	101—60
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—15	67—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—30	97—50
Diskonto Kommandit Antheile	193—80	193—50
Oesterreichische Banknoten	163—75	164—
Weizen gelber: Mai	142—	141—25
Juli	143—	143 25
loko in Newyork	64¾	62⅞
Roggen: loko	118—	118—
Mai	124—25	124—
Juni	125—25	125—
Juli	126—25	126—
Rüböl: April-Mai	43—30	43—70
Oktober	44—20	44—60
Spiritus:		
50er loko	50—10	50—
70er loko	30—40	30—30
März	35—70	34—90
Mai	35—50	35—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 28. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 49,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 29,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. März 1894.

Wetter: sehr schön.
Weizen anhaltend flau, der Abzug stockt vollständig, 128 Pfd. bunt 124 Mk., 130 Pfd. hell 125 Mk., 132/133 Pfd. hell 126 Mk.
Roggen ebenfalls flau, 121/122 Pfd. 103/105 Mk.
Gerste Brauwaare 135/140 Mk., feinste Qualität über Notiz.
Erbsen Futterwaare 116/118 Mk., Mittelwaare 132/135 Mk.
Hafer flau, 125—135 Mk.
Wicken 157/160 Mk.
Lupinen blaue, trockene 95/98 Mk., gelbe trockene 105—110 Mk.

Freitag am 30. März.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 41 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 29 Minuten.



Gestern nachmittags 2 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser theurer unvergeßlicher Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann Riedel

im 72. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gremboczyn, 29. März 1894.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. April nachm. 3 Uhr statt.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unsere liebe Tante, die Wittwe

Anna Filzek

geb. **Balzer**

am 27. d. M. vormittags 11 Uhr nach schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Mocker, 29. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 30. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem **altstädtischen** Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

1. Durch Gemeindebeschluß vom 22. Februar / 17. März d. Js. sind die Bedingungen für den Einkauf in das städt. Krankenhaus zur freien Kur in nachstehender Weise erleichtert worden:

a. bezüglich erkrankter Dienstboten durch Herabsetzung der bisher vierwöchigen Wartezeit, nach deren Ablauf das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung im Krankenhause eintritt, auf **zwei** Wochen nach der Anmeldung,

b. bezüglich erkrankter Handlungsgehilfen und Handlungs-Lehrlinge desgleichen und außerdem durch Zulassung des Einkaufs ohne Einzelbenennung bei Einkauf des gesammten Gehilfen- und Lehrlings-Personals.

Danach hat insbesondere der § 3 der Bedingungen für den Einkauf von Handlungsgehilfen folgende Fassung erhalten: „Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person, doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Anzahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen."

2. Anmeldungen zu beiden Abonnements werden jederzeit angenommen und wird der Einkauf dringend empfohlen. Derselbe erfolgt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

3. Die Entrichtung des Abonnements-Beitrages (von 3 Mk. für jeden Dienstboten, 6 Mk. für jeden Handlungsgehilfen) für 1894 wird den Abonnenten, welche vor Neujahr nicht abgemeldet haben, in Erinnerung gebracht.

Thorn den 24. März 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 22. März 1894 10¼ Uhr wurde in der Schuhmacherstraße hier **eine Tonne Heringe** im Werthe von 30 M. gefunden.

Der Verlierer bezw. Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seines Rechtes binnen 3 Tagen an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden, widrigenfalls diese Fundsache verkauft werden wird.

Thorn den 28. März 1894.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kompanie **Band II**, Blatt 3 auf den Namen der Besitzer **Andreas** und **Friederike** geb. **Zittlau-Wunsch**'schen Eheleute eingetragene, zu **Kompanie** belegene Grundstück

am 28. Mai 1894

vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 25,83 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17,91,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 24. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

---

2 möbl. Zim., bisher von Herrn Lieuten. Hähnel bew., zu verm. Baderstr. 2, 2.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen im **Kreise Thorn** finden statt:

In Thorn	am 11. April	9 Uhr	vorm.	für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	d. Land-bevölkerung.
" "	" 12.	" 9	"	" Reserve,	
" "	" 12.	" 3	" nachm.	" Ersatzreservisten,	
" „Stadt"	" 13.	" 9	" vorm.	" Reserve vom Buchstaben A bis K	d. Stadtbevölkerung.
" " "	" 13.	" 3	" nachm.	" Reserve vom Buchstaben L bis Z	
" " "	" 14.	" 9	" vorm.	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
" " "	" 16.	" 9	" "	" Ersatzreserve,	
" Pensau	" 17.	" 9	" "	"	
" Birglau	" 17.	" 2	" nachm.	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufg. u. Ersatzreserve,	
" "	" 18.	" 9	" vorm.	" Reserve,	
" Culmsee	" 24.	" 8	" "	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
" "	" 24.	" 3	" nachm.	" Reserve vom Buchstaben A bis K,	
" "	" 25.	" 8	" vorm.	" Reserve vom Buchstaben L bis Z,	
" "	" 25.	" 3	" nachm.	" Ersatzreserve,	
" Steinau	" 26.	" 9	" vorm.		
" Leibitsch	" 26.	" 3	" nachm.		
" Podgorz	" 27.	" 9	" vorm.	" Reserve und Ersatzreserve,	
" "	" 27.	" 3	" nachm.	" Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
" Ottlotschin	" 28.	" 1	" nachm.		

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu derselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. die Halbinvaliden, sowie die nur als garnison-dienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie noch der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören,
6. sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots,
7. sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1882 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch **alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle** mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermitelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrolversammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — statt.

Es wird im übrigen auf die genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 10. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn den 14. März 1894.

Der Magistrat.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.

Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen

Minna Mack Nachflg. (Inh. Lina Heimke),

Altstädtischer Markt 12.



Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorräthig.

Der Etat der ev. Georgengemeinde

pro 1. 4. 1894/95 liegt von Sonntag ab in der Amtsstube des Küsters **Strempel** im Georgenpfarrhause zur Einsicht der Gemeindemitglieder auf 14 Tage öffentlich aus. (§ 31 Nr. 9 der K.-Gem.- u. Syn.-O.)

Der Gemeindekirchenrath.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Schreibtischstuhl, ein Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Brenn- u. Nutzholz-Verkauf

in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- und Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Schülerinnen,

auch Damen, welche nur das Zeichnen erlernen wollen, können sich melden.

J. Afeltowska,

akademisch geprüfte Modistin.

W. z. v. Brückenstr. 22 b. Schlossermstr. **Röhr.**

Wegen Revision der Königlichen Gymnasialbibliothek

müssen **sämmtliche** aus derselben entnommene Bücher in der Zeit vom 27. bis 31. März vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zurückgeliefert werden. Später würde **kostenpflichtige** Abholung erfolgen.

Thorn den 19. März 1894.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Wichtig!

für Jedermann ist die Taschenformat-Broschüre: **„Die erste Hülfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen"** von Dr. med. **Carl Mayer.** Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thorner Presse" zu haben. Bei Versendung 25 Pf.

Pianinos, kreuzs. mass. Eisenb. groß. Ton, v. 375 Mk. franko Probe liefert Fabrik **Schmey, Berlin SW., Puttkammerstraße 12.**

Zwei gut möblirte Zimmer mit Burschengelaß für 27 Mk. zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 26, 3.

Ein gut möbl. Vorderz. ist sof. für 15 M. zu vermiethen Schuhmacherstr. 13, 1.

Reform-Verein Thorn.

Sonnabend den 31. d. Mts. abends 8 Uhr

im grossen Saale des Schützenhauses

Vortrag

des Reichstags-Abgeordneten

Herrn Liebermann von Sonnenberg.

Eintritt 30 Pf.

Juden ist der Eintritt nicht gestattet.

Vorher pünktlich 7 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

„Höcherlbräu".

Hierdurch gestatten wir uns die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir den Vertrieb unserer Biere für **Thorn** und **Umgegend** der Handlung

Plötz & Meyer in Thorn

übertragen habe und knüpfen daran die ergebene Bitte, bei Bedarf sich gefällig an genannte Firma wenden zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß auch unser bisheriger Vertreter, Herr **J. Czechak,** unser Bier nach wie vor weiter führen wird.

Hochachtungsvoll

A. Höcherl's Export-Bierbrauerei.

Auf Obiges bezugnehmend offeriren wir das weit und breit beliebte

„Höcherlbräu"

in **Gebinden** und **Flaschen** zu **Brauereipreisen** in verschiedenen Brauarten und zwar:

dunkles Lagerbier, Böhmisch Lagerbier, ff. Märzenbier und Münchener à la Spaten.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf unsere gut bewährten **Eiswerke** aufmerksam zu machen. Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Konsumenten schicken wir jeden Morgen unseren Eiswagen in der Stadt und Vorstädten herum, außerdem ist Eis in unserem Geschäftslokal auf dem Neustädtischen Markte zu jeder Tageszeit zu haben.

Hochachtungsvoll

Plötz & Meyer.

Bei meiner Abreise von Thorn rufe ich allen meinen Freunden und Bekannten ein

„herzliches Lebewohl"

zu.

Thorn den 28. März 1894.

A. Weynerowksi nebst Familie.

Für einen Gymnasial-Untertertianer suche von sofort bei einem Gymnasiallehrer

Pension.

Beaufsichtigung der Schularbeiten Bedingung. Off. m. Preisang. sub **A. B.** an die Exp. d. Z. erb.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

H. Sobiechowska, Modistin,

Neust. Markt Nr. 19.

Ich suche zum 1. Juni eine

Köchin,

welche bis zum 1. Oktober alle Hausarbeit übernimmt. Offerten nebst Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu senden an die Pension von Frau **Volkmann,** Berlin W., Königin Augustastraße 23.

Frau Lieutenant **Raffauf,**

Leibitscherstraße 30.

Ein anständiges kräftiges

Mädchen,

welches Lust hat, auf das Land in die Nähe Berlins mitzuziehen, kann sich sofort melden bei Garnisonpfarrer **Rühle,** Brückenstraße 4. Antritt zum 1. od. 15. April.

Einem Mädchen

für die Küche und Hausarbeit mit guten Zeugnissen wird gute Stellung nachgewiesen durch die Expedition dieser Zeitung.

J. Angowski, Thorn,

Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Schuhwaaren.

Bestellungen, sowie **Reparaturen** werden **dauerhaft, schnell** und **billig** ausgeführt.

Danksagung.

Ich litt an heftiger Wassersucht. Der Leib und besonders die Beine waren sehr stark angeschwollen und voll Wasser. Ich glaubte schon, daß ich sterben müßte, und wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg.** Dieser befreite mich in wenigen Wochen von der furchtbaren Wassersucht. Der Leib und die Beine sind dünn und alles Wasser ist verschwunden. Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank! (gez.) **Frau Meier,**

Winsen a. L., Nordertorstr. 192.

Zwei mittlere Wohnungen

bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Viktoria-Theater in Thorn.

Freitag: Einmalige Aufführung

Czar und Zimmermann.

Sonnabend 4 Uhr

Letzte große Kindervorstellung

bei ganz kleinen Preisen.

Hierzu große Gratis-Vertheilung allerliebster Geschenke.

Das Märchen vom Rothkäppchen.

In Vorbereitung: „Zauberflöte", „Der Postillon von Lonjumeau".

Rothweinflaschen

kauft **Eduard Kohnert.**

Bürsten- u. Pinselfabrik

von

Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den **billigsten** Preisen.

Gerberstr. 35.

Miethsverträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Mehr. möbl. Zim. zu 15, 18 u. 21 Mk. zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 29, 3.

E. f. m. Zim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.

---

1 möblirtes Zimmer

ist zu verm. **Klosterstr. Nr. 1, 2 Tr.**

Ein goldenes Pince-nez

auf dem Wege von der Ziegelei nach der Schulstraße verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung **Brückenstr. 28, 2.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	1	2	3	4	5	6	7

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 73 der „Thorner Presse“.

Freitag den 30. März 1894.

Mannigfaltiges.

(Das „Lötzensche Rackerzeug“.) Die „Kgsb. Allg. Ztg.“ erzählt: Es war im Jahre 1726. Im Städtchen Lötzen, 3 Meilen von Angerburg gelegen, war soeben der Rektor Wilhelm Horn in sein Amt als Lehrer und Erzieher der Jugend eingetreten. Am meisten gefiel den lieben Lötzenern seine etwas fremdländische Aussprache; er war nämlich aus Thüringen zu Hause, sprach das B wie P, das S wie Z, das G wie K, das K wie G. Solche absonderliche Mundart hören wir Ostpreußen recht gerne. Als nun bekannt geworden, daß im Oktobermonat am 20. Sonntag nach Trinitatis der Herr Rektor Horn seine erste Predigt halten werde — die Rektoren waren damals noch Kirchenbeamte und hatten die Verpflichtung zu predigen — da war das ganze Städtchen in gespannter Erwartung. Alles strömte ins Gotteshaus. Der Herr Rektor hatte seine Predigt gut einstudirt. Sein Thema war „Das lösende Rad der Zeit“. Der arme Mann! hätte er gewußt, was ihm widerfahren würde, er hätte gewiß diese Predigt nie gehalten. Als er mit lauter Stimme der Gemeinde verkündet: „Ich will euch predigen vom „Lösenden Rad der Zeit“, überfällt die Gemeinde ein Schrecken, denn weil er eine so undeutliche fremde Aussprache hatte, versteht die ganze Gemeinde: „Ich will Euch predigen vom Lötzenschen Rackerzeug“. Viele glaubten, sie hätten nicht recht gehört oder der Redner habe sich versprochen — da aber hören sie wieder und immer wieder die Redensart „das Lötzensche Rackerzeug“. Etliche schütteln den Kopf, andere fangen an zu murren. Auf dem Chor saßen drei Männer beisammen, der Amtshauptmann Andreas von Lesgewang, der Bürgermeister und der Apotheker von Lötzen. Auch sie schüttelten verwundert ihre Perrücken, so oft der Prediger den anstößigen Ausdruck gebrauchte. Da führt eben der Redner sein Thema aus und zeigt, wie das „Lösende Rad der Zeit“ für alle Wunden und Schmerzen lindernden Balsam biete. Der Amtshauptmann giebt dem Apotheker einen Stoß und flüstert: „Er schimpft auf Ihren Balsam“. Der Redner zeigt ferner, wie die Zeit alle Ketten zerreißt. Der Apotheker stößt den Bürgermeister an und bemerkt: „Sie haben die Ketten an unserer Brücke noch nicht zurecht machen lassen. Das ist ein Stich auf Sie“. — Nachmittags machte Herr Rektor Wilhelm Horn Besuche in der Stadt. Ueberall begegnete er grimmigen Blicken und unfreundlichen Gesichtern. Bürgermeister nnd Apotheker im höchsten Grade beleidigt, ließen sich gar nicht sprechen, hier wurde ihm nicht einmal der Eintritt in das Haus gestattet, man schlug ihm einfach die Thür vor der Nase zu. Gebeugt und tief betrübt kommt Rektor Horn zum Amtshauptmann, faßt sich hier ein Herz und fragt offen, welches wohl die Ursache zur Feindschaft sei, die ihm auf Schritt und Tritt widerfahre. „Wundert er sich noch?“ antwortete dieser Herr, „hat er uns nicht alle heute Vormittag „Lötzensches Rackerzeug“ geschmäht? Geziemet solches einem jungen Rektori?“ Der so Angeredete faßte in seine Tasche, holte sein Predigtkonzept hervor und bat, die von ihm gehaltene Rede zu lesen. Als der Herr Hauptmann an die Stelle kam, „das lösende Rad der Zeit“ ging ihm ein Licht auf, er lachte fröhlich und bald erfuhr es die ganze Stadt, daß dem armen Rektor die thüringische Zunge diesen Streich gespielt habe. So groß auch der Zorn über ihn vorher gewesen war, bald wurde er ein beliebter und allgemein geachteter Mann. Er wirkte 38 Jahre lang in großem Segen für Schule und Kirche und starb im Alter von 72 Jahren, 1774, von allen auf tiefste betrauert.

(Ueber das chinesische Neujahrsfest) plaudert der „Ostasiatische Lloyd“ folgendes: Dem Fremden, der zur Neujahrszeit eine Chinesenstadt besucht, wird wohl nichts mehr auffallen, als die Thatsache, daß ein Jeder sich anscheinend neue Kleider von auffallenden Farben angezogen hat. Jedes Kleidungsstück von Mann, Frau und namentlich Kind mag irgend eine oder alle Farben des Regenbogens haben. Hellgrün und blau, mit etwas scharlachroth dazwischen, fliederfarben oder orangengelb, — alle diese Nüancen harmoniren ihrem Geschmacke nach und machen nicht nur auf das Auge des Trägers, sondern auch auf das des Zuschauers einen wohlthuenden gefälligen Eindruck. Die Kleider, welche das ganze Jahr hindurch im Pfandhaus gelegen haben, werden vor dem großen Feste wieder auf einige Tage ausgelöst und zur Schau getragen. Was aber dem Chinesen zur Neujahrsnacht ungemeine Freude macht, ist, daß er, wo er auch hingehen mag, von einem unausgesetzten Lärm empfangen wird. Die ganze Nacht hindurch und den Tag über werden Feuerfrösche und Bomben abgefeuert, die Gongs werden geschlagen u. s. w. Die Ursache hierfür muß zweifellos in der Religion gesucht werden, — man versucht die bösen Geister zu verscheuchen. — Eine weitere wichtige religiöse Ceremonie besteht darin, daß man am „Sylvesterabende“ den Küchengott, welcher einige Tage vorher auf „Urlaub“ geschickt wurde, wieder von neuem im Hause installirt. Die Familienglieder versammeln sich an diesem Abend auch in dem Ahnentempel oder sonst im Hause, um die Ahnentafeln der letzten fünf oder sechs Generationen anzubeten. Am Tage nach Neujahr begeben sich die männlichen Mitglieder der Familie zu den Ahnengräbern und bringen dort den Manen der Verstorbenen Opfer dar. Ueberhaupt spielen religiöse Ceremonien zur Neujahrszeit in China eine hervorragende Rolle. Die gesellschaftlichen Ceremonien stellen dagegen die der Religion noch bedeutend in den Schatten. Unsere Neujahrsbesuche müssen, verglichen mit denen, die unter den Chinesen im Schwunge sind, nur als eine schwache Parodie bezeichnet werden. Wir besuchen diejenigen, die uns gefallen, der Chinese aber alle solche Personen, denen er seinen Besuch abstatten muß, und zwar zu einer Zeit, wenn die Pflicht ihn dazu ruft, und dieser kann er sich nur selten entziehen. Vor Tagesanbruch verläßt der Repräsentant der Familie schon seine Wohnung und besucht seine Nachbarn, Bekannten und Vorgesetzten. Kein Wunder denn, daß die Chinesen von den unzähligen Bücklingen Tage lang nachher Rücken- und Knieschmerzen haben. Mit diesen Besuchen sind auch Schmause verbunden, denn der Besucher wird in dem Hause stets mit Leckerbissen aufgenommen. Ein namentlich beliebtes Gericht sind eine Art Klöße, ohne die sich der Chinese das Neujahr ebenso wenig denken kann, als der Engländer seine Weihnachten ohne Plumpudding. Es mag dem Ausländer, der mit dem Leben der Chinesen nicht weiter bekannt ist, fremd erscheinen, daß derselbe, obgleich von Natur so arbeitsam, volle 14 Tage gebraucht, um seine Neujahrsfeierlichkeiten zum Abschluß zu bringen, doch wird einem dies erklärlich werden, wenn wir in Betracht ziehen, daß dieses Fest für die große Masse des Volks der einzige Feiertag im Jahre ist. Er macht deshalb auch von der Zeit guten Gebrauch und geht seinen Vergnügungen nach Herzenslust nach. Diese Periode wird so zu sagen zur förmlichen Ruhepause für die Nation, die sonst in ihren rastlosen Arbeiten zu Schaden kommen könnte. Ein weiterer Charakterzug des chinesischen Neujahrs ist, daß man dann allgemein seine Schulden ausgleicht, — ein Brauch, in den sich jedermann fügen muß. Nichts ist dem Chinesen nämlich unliebsamer, als seine Schulden zu bezahlen, selbst wenn er das Geld hat. Für gewöhnlich zahlt er nur einen Theil zur Zeit ab, den Rest verspricht er dann im dritten, neunten Monat oder am Ende des Jahres zu berichtigen. Das praktische Resultat hiervon ist, daß der letzte Monat des chinesischen Jahres die Zeit für die Ausgleichung der Schulden für ganz China ist.

(Aus einem sonderbaren Anlaß) unternahm dieser Tage eine junge Berlinerin im Tegeler See einen Selbstmordversuch. Unweit Saatwinkel war sie am hellen Tage ins Wasser gesprungen; als sie aber merkte, daß es ihr doch ans Leben ging, da rief sie aus Leibeskräften um Hilfe und wurde auch noch rechtzeitig herausgeholt. Mitleidige Leute nahmen die Unglückliche zunächst auf, bis sie soweit wieder hergestellt war, daß sie nach Berlin zurückkehren konnte. Als den Beweggrund der verzweifelten That gab sie an, daß ihr Bräutigam sie, nur um mit Freunden Skat zu spielen, „versetzt“ hätte.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bettfedern. **GARDINEN** Daunen.

abgepasst und vom Stück in unübertroffen grosser Auswahl zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Tischdecken, Portieren, **Lambrequins** in crême und weiß von 70 Pf. an. **Läuferstoffe, Teppiche**

in allen Preislagen.

Prachtvolle Stores von 3 Mark an. Ganz neu! Abgepaßte Rouleaux.

THORN, S. David, Breitestrasse 14,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung.

Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Freiburger Geld-Lotterie,
Hauptgewinne: Mk. 50 000, 20 000; Loose à Mark 3,50.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgew. Mk. 50 000, 20 000; Loose à Mark 3,50.
Stettiner Pferde-Lotterie; Hauptgew. 16 Equipagen und 200 Pferde; Loose à Mark 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Wohnung, 4 Z., Kab., Zubeh., v. 1. April versetzungsh. zu verm. Seglerstr. 3 part.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine **Buchbinderei, Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Materialhandlung** aus der Heiligengeiststraße nach der

Breitenstraße Nr. 2 (Passage)

in das Haus des Goldarbeiters Herrn **Hartmann** verlegt. Nach wie vor werde ich bestrebt sein, **gute Arbeit** und **Waaren in bester Qualität** meinen geehrten **Auftraggebern** und **Kunden** zu ihrer **Zufriedenheit** zu liefern.

Herrmann Stein, Buchbindermeister,
Papier- und Schreibmaterialienhandlung.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Flammrys, Puddings, Sandtorten,** zur **Verdickune** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial u. Drog.-Hdlg. in Packeten à 60 u. 30 Pf.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, Coppernikusstraße 39, 3 Trp.

---

1 heller guter Stall für 2 Pferde, monatlich 12 Mark, zu verm. Gerstenstraße 13.

Möbl. Zim., mit und ohne Pension, zu haben Schuhmacherstr. 24, 3 Tr.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 1. April zu verm. Culmerstr. 15, I.

Gelbe Saat-Lupinen
verkauft **Block, Schönwalde** bei Fort III.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Brückenstraße Nr. 21, 2 Tr.
Thorn den 20. März 1894.
M. Gadzikowska, Modistin.



Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr.

Ein hochfeines Pianino
von **G. Schwechten, Berlin,** ist zu verkaufen **Coppernikusstraße 1!, 1 Tr.**

Pensionaire
finden freundliche und liebevolle Aufnahme. Offerten unter L. 40. durch die Expedition.

Freundlich möblirtes Vorderzimmer, separater Eingang, Elisabethstr. 14, 1 Tr.

Eine möblirte Wohnung
nebst Burschengelaß Tuchmacherstr. 14.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Eine Wohnung von 4 großen Zimmern nebst allem Zubehör und kleinem Garten neben der Königl. Kommandantur am Neustädt. Markt für 800 Mark zu vermiethen. Auskunft ertheilt Küster **Strempel** daselbst.

Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Gerechtestr. 33 1 Treppe 4 Zimmer, Kuche u. s. w. vom 1. April zu vermiethen.

Möbl. Wohn., 2 Zim. u. Burschengel., versetzungshalber zu verm. Bankstr. 4.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

---

1 Comptoir in der Nähe der Weichsel ist zu vermiethen. Zu erfragen bei **F. Golembiewski,** Bäckerstr. 16, I.

Ein möblirtes Zimmer
für einen Herrn, 1 möbl. Zim. f. 2 Herren mit Pens. sof. zu verm. **Fischerstr. Nr. 7.**

---

4 Zimmer nebst Zubehör
sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen, von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.